

Volkswirtschaft

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa**

Band (Jahr): **89 (1982)**

Heft 4

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der Faserflor wird zu einem Wattevlies zusammengefasst

Anteil der von inländischen Spinnereien und Händlern bezogenen Kämmlinge etwa 50 Prozent beträgt, die andere Hälfte wird über den Rohbaumwollhandel bezogen. Es überwiegen Provenienzen aus den USA, Peru und Pakistan. Pakistanische Baumwolle wird aus produktionstechnischen und Preisgründen für die Erzeugung eines Spezialartikels, der Milchfilter, benötigt. Bei dieser haus-eigenen Entwicklung, die in der Landwirtschaft bzw. den Milchgenossenschaften in grossen Mengen eingesetzt wird, nimmt die Flawa als einziger inländischer Produzent dieser Spezies eine Sonderstellung ein. Zellwolle wird unter anderem als Beimischung zu Baumwollkämmlingen (zur Stabilisierung der kurzen Fasern) für Watteprodukte verwendet. Zickzackwatte kann in unteren Preisklassen zu 100 Prozent aus zellulosischen Fasern bestehen; Watte erster Qualität dagegen ist nach wie vor aus 100 Prozent Baumwolle.

Auch die maschinelle Ausstattung des 300 Beschäftigte zählenden Unternehmens weist auf das breite Angebot hin. Entgegen verbreiteter Vorstellungen stehen einer weitgehenden automatisierten Fertigung (mit Ausnahme der Karderie) die in der Praxis überwiegend kleinen Serien und Auflagegrössen entgegen. Daher müssen auch heute viele Arbeitsgänge in Handarbeit ausgeführt werden. Die Vielzahl der hergestellten Produkte und die verschiedensten Aufmachungen bedingen Unterhalt und Betrieb von Maschinentypen, die nur in einem einzigen oder wenigen Exemplaren vorhanden sind. Der Rationalisierung ist also bereits von daher eine Grenze gesetzt. Unser Gesprächspartner Hans-Peter Härtsch verhehlt in diesem Zusammenhang nicht, dass bei einer Arbeitsteilung mit den Mitbewerbern für die Zukunft noch beträchtliche Rationalisierungsreserven mobilisiert werden könnten, zumal entsprechende Hochleistungsmaschinen auf dem Markt sind.

Die 300 Beschäftigten, eine Zahl die in letzter Zeit beinahe konstant geblieben ist, sind zu 55 Prozent schweizerischer Nationalität, zwei Drittel der Werksangehörigen weiblichen Geschlechts. Sie werden überwiegend in normaler Arbeitszeit eingesetzt, nur in Teilbereichen wird in Doppelschicht gefahren, unter anderem im Sektor Wattefabrikation. Kinderhort, Personalrestaurant und ausgedehnter Immobilienbesitz für Betriebsangehörige erleichtern die Personalrekrutierung, ebenso die auf individuelle Wünsche Rücksicht nehmenden Arbeitszeiten.

P. Schindler

Volkswirtschaft

Verbesserung der schweizerischen Textilaussenhandelsbilanz

Die Schweizer *Textilbilanz* (Textilerzeugnisse ohne Spinnstoffe und Bekleidung) konnte 1981 in erfreulicher Weise verbessert werden, nämlich um 236 Millionen Franken (nominell) gegenüber dem Vorjahr.

	Importe Mio. Franken	Exporte Mio. Franken	Mehrausfuhr Mio. Franken
1980	1632	2391	759
1981	1580	2575	995

Dieses in äusserst schwierigen Zeiten erreichte Resultat stellt den Schweizer Textilunternehmern ein gutes Zeugnis aus. Für die an der Exportförderung beteiligten Organisationen dürfte das positive Ergebnis Ansporn zur Weiterführung ihrer kollektiven Aktionen sein.

Leider wird das schöne Bild, das allerdings nichts über die Ertragslage aussagt, etwas verdüstert durch die gleichzeitig verschlechterte schweizerische *Aussenhandelsbilanz der Bekleidungsbranche*.

	Importe Mio. Franken	Exporte Mio. Franken	Mehreinfuhr Mio. Franken
1980	2623	715	1908
1981	2826	718	2108

Die schlechten Verhältnisse im schweizerischen Aussenhandel der Bekleidungs- und Wäsche-Branche führen natürlich dazu, dass die Spinnereien und Webereien weniger inländische Aufträge erhalten, was sie zu vermehrten Exportanstrengungen zwingt.

Aus den Tabellen ist die Entwicklung des schweizerischen Textilaussenhandels der letzten drei Jahre ersichtlich. Kleinere Rangverschiebungen sind jedes Jahr eingetreten. Im wesentlichen ist jedoch festzuhalten, dass der schweizerische Austausch im Textilbereich nach wie vor zu über 80 Prozent mit westeuropäischen Ländern erfolgt.

Die schweizerischen Textilimporte 1979–1981, in 1000 Franken (ohne Spinnstoffe, Bekleidung und Schuhe)

	1981		1980		1979		1981 zu 1980	1981 zu 1979
	Importe	Rang	Importe	Rang	Importe	Rang	Zu- oder Abnahme %	Zu- oder Abnahme %
Bundesrepublik Deutschland	456895	1	485277	1	432892	1	– 5,8	+ 5,5
Italien	192612	2	201204	2	207753	2	– 4,3	– 7,3
Frankreich	162846	3	167352	3	156111	3	– 2,7	+ 4,3
Österreich	133262	4	132065	4	124100	4	+ 0,9	+ 7,4
Niederlande	87829	5	87309	6	77499	5	+ 0,6	+ 13,3
Grossbritannien und Nordirland	78651	6	88117	5	74532	6	– 10,7	+ 5,5
Belgien-Luxemburg	72139	7	74764	7	62714	7	– 3,5	+ 15,0
Iran	60903	8	64886	8	48901	8	– 6,1	+ 24,5
Indien	42461	9	39891	9	31623	9	+ 6,4	+ 34,3
Volksrepublik China	27645	10	26881	10	18309	13	+ 2,8	+ 51,0
Pakistan	27147	11	24352	12	16170	14	+ 11,5	+ 67,9
Japan	25550	12	26481	11	18740	11	– 3,5	+ 36,3
Türkei	25143	13	18955	16	13670	15	+ 32,6	+ 83,9
Dänemark	20787	14	22246	13	20441	10	– 6,6	+ 1,7
USA	20685	15	21757	14	18580	12	– 4,9	+ 11,3
Afghanistan	19289	16	18986	15	13140	16	+ 1,6	+ 46,8
Brasilien	11599	17	12979	17	4886	22	– 10,6	+ 137,4
Schweden	11047	18	12293	18	11211	17	– 10,1	– 1,5
Portugal	10129	19	11276	19	9050	18	– 10,1	+ 11,9
Sowjetunion	9565	20	9818	20	7256	19	– 2,6	+ 31,8
Hongkong	9257	21	9443	21	2793	29	– 2,0	+ 231,4
Peru	9131	22	8275	22	4285	23	+ 10,3	+ 113,1
Tunesien	6576	23	4167	26	3496	25	+ 57,8	+ 88,1
Süd-Korea	6362	24	3054	32	2742	30	+ 108,3	+ 132,0
Spanien	6250	25	6944	23	6519	21	– 10,0	– 4,1
Marokko	5408	26	6598	24	6897	20	– 18,0	– 21,6
Taiwan	4674	27	5682	25	3455	26	– 17,7	+ 35,3
Griechenland	3975	28	4056	27	3672	24	– 2,0	+ 8,3
Bangla Desh	3126	29	1193	39	1778	36	+ 162,0	+ 75,8
Ägypten	2667	30	3436	30	1304	39	– 22,4	+ 104,5
Tschechoslowakei	2598	31	3330	31	2031	34	– 22,0	+ 27,9
Thailand	2524	32	3625	29	1620	37	– 30,4	+ 55,8
Finnland	2420	33	2694	34	3200	27	– 10,2	– 24,4
Rumänien	2377	34	2639	35	2599	31	– 9,9	– 8,5
Albanien	2270	35	2045	36	1803	35	+ 11,0	+ 25,9
Irland	2233	36	2756	33	2333	32	– 19,0	– 4,3
Ungarn	1951	37	1907	37	1567	38	+ 2,3	+ 24,5
Jugoslawien	1273	38	3698	28	3159	28	– 65,6	– 59,7
Arabische Emirate	1064	39	2	84	3	81	+ ***	+ ***
DDR	983	40	1083	41	755	43	– 9,2	+ 30,2
Norwegen	933	41	1118	40	2204	33	– 16,5	– 57,7
Kanada	815	42	891	42	731	44	– 8,5	+ 11,5
Nepal; Bhutan	742	43	570	45	488	46	+ 30,2	+ 52,0
Israel	619	44	539	46	335	49	+ 14,8	+ 84,8
Island	616	45	199	50	64	53	+ 209,5	+ ***
Polen	413	46	715	44	694	45	– 42,2	– 40,5
Irak	305	47	50	62	11	69	+ ***	+ ***
Saudi-Arabien	277	48	62	59	44	59	+ 346,8	+ ***
Republik Südafrika	264	49	67	58	386	48	+ 294,0	– 31,6
Malaysia	236	50	128	54	59	56	+ 84,4	+ 300,0
Algerien	188	51	331	48	880	40	– 43,2	– 78,6
Libanon	164	52	223	49	63	54	– 26,5	+ 160,3
Kolumbien	162	53	162	52	160	50	0,0	+ 1,3
Bulgarien	161	54	782	43	788	41	– 79,4	– 79,6
Sudan	161	55	75	56	–	–	+ 114,7	–
Sri Lanka	140	56	59	61	52	57	+ 137,3	+ 169,2
Argentinien	136	57	440	47	405	47	– 69,1	– 66,4
Kuwait	123	58	38	65	15	66	+ 223,7	+ ***
Philippinen	94	59	134	53	155	51	– 29,9	– 39,4
Mexiko	79	60	125	55	39	60	– 36,8	+ 102,6
Singapur	74	61	1314	38	784	42	– 94,4	– 90,6
Bolivien	67	62	14	72	2	84	+ 378,6	+ ***
Lesotho	67	63	10	73	–	–	+ ***	–
Senegal	66	64	–	–	–	–	–	–
Madagaskar	60	65	173	51	106	52	– 65,3	– 43,4
Malta	52	66	47	63	20	63	+ 10,6	+ 160,0
Europa	1289413		1344689		1228638		– 4,1	+ 4,9
davon EG	1077968		1129025		1034273		– 4,5	+ 4,2
davon EFTA	158407		159647		149828		– 0,8	+ 5,7
Amerika	42737		44792		28489		– 4,6	+ 50,0
Afrika	15529		14914		13121		+ 4,1	+ 18,4
Asien	232742		227645		161422		+ 2,2	+ 44,2
Australien mit Ozeanien	34		79		64		– 57,0	– 46,9
Welt total	1580454		1632119		1431735		– 3,2	+ 10,4

Erfasst sind alle Länder mit schweizerischen Importen im Werte von über Fr. 50000. — im Jahre 1981. (*** = mehr als 500%)

Importe ausländischer Textilien 1981, nach Lieferkategorien			
Anzahl Länder	Mit Lieferungen total pro Land (in Mio. Franken)	Total Lieferungen dieser Länder (in Mio. Franken)	In % vom Textilimport Schweiz
38	bis 0,2	2,0	0,1
5	0,2– 0,5	1,5	0,1
6	0,6– 1,0	4,7	0,3
3	1,1– 2,0	4,3	0,3
10	2,1– 5,0	28,9	1,8
7	5,1– 10,0	52,5	3,3
4	10,1– 20,0	52,1	3,3
7	20,1– 50,0	189,4	12,0
4	50,1– 100,0	299,5	19,0
4	über 100,0	945,6	59,8
Aus 92 Ländern wurden keine Textilien direkt in die Schweiz importiert			

Die schweizerischen Textilexporte 1979–1981, in 1000 Franken (ohne Spinnstoffe, Bekleidung und Schuhe)

	1981		1980		1979		1981 zu 1980	1981 zu 1979
	Exporte	Rang	Exporte	Rang	Exporte	Rang	Zu- oder Abnahme %	Zu- oder Abnahme %
Bundesrepublik Deutschland	552 508	1	577 068	1	527 904	1	– 4,3	+ 4,7
Österreich	318 624	2	285 156	2	238 321	2	+ 11,7	+ 33,7
Grossbritannien und Nordirland	276 993	3	213 016	4	218 327	3	+ 30,0	+ 26,9
Italien	220 762	4	225 714	3	211 207	4	– 2,2	+ 4,5
Frankreich	194 408	5	170 717	5	151 686	5	+ 13,9	+ 28,2
Japan	77 114	6	73 976	6	88 567	6	+ 4,2	– 12,9
USA	71 538	7	57 525	10	52 846	8	+ 24,4	+ 35,4
Belgien-Luxemburg	70 328	8	66 183	8	51 428	10	+ 6,3	+ 36,8
Schweden	62 887	9	69 696	7	71 147	7	– 9,8	– 11,6
Portugal	58 312	10	54 049	11	41 552	14	+ 7,9	+ 40,3
Finnland	55 773	11	53 587	12	44 875	12	+ 4,1	+ 24,3
Niederlande	51 251	12	60 111	9	51 729	9	– 14,7	– 0,9
Saudi-Arabien	50 142	13	52 821	13	46 219	11	– 5,1	+ 8,5
Dänemark	44 485	14	41 023	15	43 491	13	+ 8,4	+ 2,3
Iran	35 636	15	43 703	14	21 993	16	– 18,5	+ 62,0
Irak	34 809	16	26 496	17	18 402	18	+ 31,4	+ 89,2
Algerien	30 799	17	37 498	16	28 882	15	+ 17,9	+ 6,6
Benin	22 984	18	8 269	29	4 732	38	+ 178,0	+ 385,7
Norwegen	21 355	19	22 709	18	21 784	17	– 6,0	– 2,0
Spanien	20 651	20	18 588	19	17 297	19	+ 11,1	+ 19,4
Hongkong	18 360	21	15 442	20	15 708	20	+ 18,9	+ 16,9
Arabische Emirate	17 396	22	9 438	25	7 065	31	+ 84,3	+ 146,2
Kanada	16 686	23	7 748	32	7 809	29	+ 115,4	+ 113,7
Nigeria	14 878	24	11 779	22	5 424	36	+ 26,3	+ 174,3
Griechenland	14 577	25	12 059	21	15 283	21	+ 20,9	– 4,6
Syrien	14 325	26	4 183	42	9 167	27	+ 242,5	+ 56,3
Comm. Australien	13 230	27	9 007	26	9 496	26	+ 46,9	+ 39,3
Ungarn	12 560	28	11 521	23	13 975	22	+ 9,0	– 10,1
Singapur	12 344	29	8 057	31	6 008	34	+ 53,2	+ 105,5
Republik Südafrika	11 815	30	7 427	33	5 758	35	+ 59,1	+ 105,2
DDR	11 680	31	8 111	30	9 702	25	+ 44,0	+ 20,4
Marokko	9 907	32	5 863	37	3 364	44	+ 69,0	+ 194,5
Jugoslawien	8 993	33	8 364	28	9 058	28	+ 7,5	– 0,7
Irland	7 644	34	6 044	35	7 395	30	+ 26,5	+ 3,4
Türkei	7 500	35	5 944	36	3 954	41	+ 26,2	+ 89,7
Tunesien	7 244	36	8 924	27	6 524	33	– 18,8	+ 11,0
Sowjetunion	6 146	37	11 205	24	11 330	24	– 45,1	– 45,8
Polen	5 199	38	6 237	34	11 395	23	– 16,6	– 54,4
Venezuela	4 992	39	4 133	43	4 115	39	+ 20,8	+ 21,3
Argentinien	4 685	40	4 627	41	6 703	32	+ 1,3	– 30,1
Brasilien	4 670	41	5 010	40	4 908	37	– 6,8	– 4,8
Libanon	4 650	42	5 054	39	3 856	42	– 8,0	+ 20,6
Mexiko	4 567	43	3 373	45	2 900	47	+ 35,4	+ 57,5
Volksrepublik China	4 471	44	5 567	38	2 912	46	– 19,7	+ 53,5
Kuwait	4 382	45	3 498	44	3 996	40	+ 25,3	+ 9,7
Jordanien	4 135	46	2 318	47	1 989	52	+ 78,4	+ 107,9
Israel	3 923	47	1 472	58	2 959	45	+ 166,5	+ 32,6
Taiwan	3 289	48	1 862	53	1 105	61	+ 76,6	+ 197,6
Ägypten	2 789	49	2 525	46	1 487	55	+ 10,5	+ 87,6
Indien	2 712	50	1 942	52	2 823	48	+ 39,6	– 3,9
Malta	2 618	51	1 414	59	864	63	+ 85,1	+ 203,0
Neuseeland	2 430	52	1 950	51	2 654	49	+ 24,6	– 8,4
Chile	2 253	53	1 509	56	1 264	59	+ 49,3	+ 78,2
Tschechoslowakei	2 206	54	1 829	54	2 648	50	+ 20,6	– 16,7
Katar	2 164	55	966	63	1 144	60	+ 124,0	+ 89,2

	1981		1980		1979		1981 zu 1980	1981 zu 1979
	Exporte	Rang	Exporte	Rang	Exporte	Rang	Zu- oder Abnahme %	Zu- oder Abnahme %
Süd-Korea	1935	56	2013	50	1346	56	- 3,9	+ 43,8
Zypern	1904	57	2036	49	3746	43	- 6,5	- 49,2
Malaysia	1886	58	2267	48	743	68	- 16,8	+ 153,8
Philippinen	1810	59	1764	55	1270	58	+ 2,6	+ 42,5
Kamerun	1530	60	268	82	1713	53	+ 470,9	- 10,7
Zimbabwe	1464	61	885	65	503	74	+ 65,4	+ 191,1
Bulgarien	1400	62	924	64	920	62	+ 51,5	+ 52,2
Thailand	1256	63	874	66	829	65	+ 43,7	+ 51,5
Indonesien	1207	64	496	71	326	81	+ 143,3	+ 270,2
Kolumbien	1194	65	1509	57	830	64	- 20,9	+ 43,9
Pakistan	1061	66	278	81	673	70	+ 281,7	+ 57,7
Panama	1054	67	1015	62	772	67	+ 3,8	+ 36,5
Peru	957	68	397	75	233	88	+ 141,1	+ 310,7
Libyen	932	69	621	68	458	75	+ 50,1	+ 103,5
Madagaskar	770	70	1105	61	1306	57	- 30,3	- 41,0
Bahrein	742	71	578	70	357	79	+ 28,4	+ 107,8
Kenia	641	72	1156	60	2193	51	- 44,6	- 70,8
Uruguay	597	73	628	67	413	77	- 4,9	+ 44,6
Togo	555	74	409	74	412	78	+ 35,7	+ 34,7
Trinidad; Tobago	550	75	368	76	565	73	+ 49,5	- 2,7
Sambia	513	76	176	89	420	76	+ 191,5	+ 22,1
Ghana	497	77	240	83	237	87	+ 107,1	+ 109,7
Oman	497	78	293	78	625	72	+ 69,6	- 20,5
Paraguay	490	79	450	72	675	69	+ 8,9	- 27,4
Sudan	464	80	171	90	161	92	+ 171,3	+ 188,2
Zaire	453	81	78	103	331	80	+ 480,8	+ 36,9
Ecuador	445	82	584	69	638	71	- 23,8	- 30,3
Island	436	83	292	79	255	86	+ 49,3	+ 71,0
Angola	362	84	428	73	24	122	- 15,4	+
Rumänien	345	85	364	77	1660	54	- 5,2	- 79,2
Niederländische Antillen	280	86	140	94	281	82	+ 100,0	- 0,4
Guatemala	270	87	158	92	258	84	+ 70,9	+ 4,7
Barbados	196	88	215	84	194	89	- 8,8	+ 1,0
Tansania	167	89	200	87	124	94	- 16,5	+ 34,7
Bolivien	150	90	204	85	167	91	- 26,5	- 10,2
Sri Lanka	150	91	107	100	121	95	+ 40,2	+ 24,0
Jemen Saana	148	92	1	147	3	140	+	+
Costa Rica	143	93	284	80	171	90	- 49,6	- 16,4
Jamaika	137	94	63	107	23	125	+ 117,5	+ 495,7
Gabun	136	95	82	102	20	127	+ 65,9	+
Elfenbeinküste	134	96	184	88	263	83	- 27,2	- 49,0
Djibouti	128	97	52	112	44	117	+ 146,2	+ 190,9
Senegal	124	98	112	98	91	100	+ 10,7	+ 36,3
El Salvador	106	99	134	95	258	85	- 20,9	- 58,9
Puerto Rico	90	100	52	110	83	102	+ 73,1	+ 8,4
Albanien	86	101	104	101	86	101	- 17,3	0,0
Bangla Desh	84	102	169	91	51	113	- 50,3	+ 64,7
Martinique	81	103	126	97	134	93	- 35,7	- 39,6
Seychelles	80	104	-	-	-	-	-	-
Malawi	78	105	18	122	33	120	+ 333,3	+ 136,4
Republik Honduras	78	106	41	116	54	112	+ 90,2	+ 44,4
Guadeloupe	70	107	73	104	116	96	- 4,1	- 39,7
Afghanistan	58	108	44	113	69	105	+ 31,8	- 15,9
Dominikanische Republik	55	109	42	114	63	110	+ 31,0	- 12,7
Bermuda-Inseln	53	110	16	124	33	119	+ 231,3	+ 60,6
Europa	2031654		1934075		1779463		+ 5,0	+ 14,2
davon EG	1432954		1359877		1263611		+ 5,4	+ 13,4
davon EFTA	517386		485488		417938		+ 6,6	+ 23,8
Amerika	116568		90912		86768		+ 28,2	+ 34,4
Afrika	109924		89041		65976		+ 23,5	+ 66,6
Asien	300756		265775		240507		+ 13,2	+ 25,1
Australien mit Ozeanien	15733		11018		12210		+ 42,8	+ 28,9
Welt total	2574636		2390821		2184923		+ 7,7	+ 17,8

Erfasst sind alle Länder mit schweizerischen Exporten im Werte von über Fr. 50000 im Jahre 1981. (***) = mehr als 500%)

Exporte schweizerischer Textilien 1981, nach Bezugskategorien

Anzahl Länder	Mit Bezügen total pro Land (in Mio. Franken)	Total Bezüge dieser Länder (in Mio. Franken)	In % vom Textilexport Schweiz
63	bis 0,2	3,4	0,1
11	0,2– 0,5	4,5	0,2
9	0,6– 1,0	6,2	0,2
12	1,1– 2,0	17,7	0,7
17	2,1– 5,0	60,9	2,4
7	5,1– 10,0	52,6	2,0
11	10,1– 20,0	157,8	6,1
7	20,1– 50,0	210,7	8,2
8	50,1– 100,0	497,4	19,3
5	über 100,0	1563,3	60,8

Nach 30 Staaten kam kein schweizerischer Textilexport zustande

Werfen wir noch einen Blick auf die ausserordentliche Zunahme und den tiefgreifenden Wandel im *Welthandel* mit Textilien und Bekleidung:

Mia. Dollar	1955	1979	Zunahme in %	Anteil vom Total 1955 1979
Textilien	3,80	33,29	+ 776	84,8% 56,9%
Bekleidung	0,68	25,23	+ 3610	15,2% 43,1%
Total	4,48	58,52	+ 1206	100% 100%

Es fällt dabei vor allem der stark steigende Anteil der Bekleidung auf.

Bilanz des Welthandels mit Textilien und Bekleidung, nach Regionen, in Mio. US-\$ fob.			
+ = Mehr ausgeführt als eingeführt – = Mehr eingeführt als ausgeführt			
	1955	1970	1979
Industrieländer			
Mit der Welt insgesamt	+ 1400	+ 450	– 8000
Mit Staatshandelsländern	– 10	+ 150	– 850
Mit Entwicklungsländern	+ 1410	+ 300	– 7150
Staatshandelsländer			
Mit der Welt insgesamt	+ 60	– 70	+ 1300
Mit Industrieländern	+ 10	– 150	+ 850
Mit Entwicklungsländern	+ 50	+ 80	+ 450
Entwicklungsländer			
Mit der Welt insgesamt	– 1460	– 380	+ 6700
Mit Staatshandelsländern	– 50	– 80	– 450
Mit Industrieländern	– 1410	– 300	+ 7150

Für die Jahre 1980 und 1981 fehlen die Angaben über den Welthandel, doch steht fest, dass keine tendenzielle Änderung eingetreten ist. Die Entwicklungsländer haben ihre Exporte nach den Industrieländern in ausserordentlichem Masse ausgedehnt, während die kommunistischen Staatshandelsländer auch im Textilbereich ihr bekanntes Eigenleben führen. Die Importflut aus den Ländern der Dritten Welt hat dazu beigetragen, dass allein die Textilindustrie der EG in den letzten zwanzig Jahren rund 1,5 Millionen Arbeitsplätzen verlustig ging.

Mit dem Welttextilabkommen des GATT konnte der drohende Textilhandelskrieg zwar abgewendet werden, aber mehr oder weniger versteckte Konflikte auf unzähligen Schauplätzen finden gleichwohl statt, und ein Ende derselben ist gar nicht abzusehen. Ein Vorläufer des Welttextilabkommens war das 1961 im Rahmen des GATT abgeschlossenen Baumwollwaren-Abkommen. 1973 wurden die Vereinbarungen unter der Bezeichnung «Arrangement Regarding International Trade in Textiles» auf andere Textilien und Bekleidung aus Wolle und Chemiefasern ausgedehnt; seither oft auch Multifaserabkommen geheissen, wurde die Gültigkeitsdauer des Abkommens erstmals 1977 um vier Jahre verlängert, im Dezember 1981 nochmals um weitere vier Jahre und sieben Monate bis Ende Juli 1986.

Dem Multifaserabkommen (MFA) gehören 42 Staaten und Staatengruppen – also bei weitem nicht die ganze Welt – an, darunter auch die Europäische Gemeinschaft, die USA und Japan. Es sind ihm sodann nicht alle Textilien und Bekleidungswaren unterstellt; im Welthandel soll vom MFA etwa ein Drittel erfasst sein. Abweichend von den Grundregeln des GATT erlaubt es die Festlegung gezielter Einfuhrbeschränkungen, die zwischen den Beteiligten bilateral auszuhandeln sind; dabei wird von einzelnen Einfuhrländern, unter anderem zwischen hochsensiblen, sensiblen und weniger sensiblen Waren unterschieden. Ein Überwachungsorgan überprüft die Verhandlungsergebnisse und hat bei entstehenden Problemen nach Lösungsmöglichkeiten zu suchen. Die Einfuhr von Textilien und Bekleidung in die Schweiz ist bekanntlich keinen mengenmässigen Beschränkungen unterworfen; über hundert Länder stehen ausserdem im Genuss von Zollpräferenzen. Das MFA verbessert weder die Beschäftigungs- und Ertragslage noch die Exportmöglichkeiten der schweizerischen Textilindustrie. Ihre einzige Waffe im internationalen Konkurrenzkampf ist weiterhin die Leistungsfähigkeit der einzelnen Unternehmen. Eine vermehrte partnerschaftliche Zusammenarbeit der Exporteure dürfte dabei für alle Beteiligten von Vorteil sein.

Breit gefächertes Exportprogramm der Maschinen- und Metallindustrie

Branchenmässig stark unterschiedliche Entwicklung im Jahre 1981

Die Exporte der schweizerischen Maschinen- und Metallindustrie haben 1981 wiederum zugenommen und mit 23,4 Mrd. Franken einen neuen Rekordwert erreicht. Gegenüber dem Vorjahr, als noch eine Zunahme um 2,4 Mrd. Franken oder 12,3% ausgewiesen werden konnte, ist die Zuwachsrate mit 1,3 Mrd. Franken oder 6% jedoch sehr viel bescheidener ausgefallen. Infolge der eingetretenen Verteuerung vorab der Löhne wie auch der Rohstoffe und Halbfabrikate, die die Gesteungskosten spürbar ansteigen liessen, kann bestenfalls von einem stagnierenden Ergebnis gesprochen werden.

Hoher Ausfuhranteil

Der Anteil der Maschinen- und Metallindustrie an der schweizerischen Gesamteinfuhr, der im Vorjahr 44,5% betragen hatte, bezifferte sich im Berichtsjahr auf 44,3%. Neben der chemisch-pharmazeutischen Industrie, auf die 20,1% der schweizerischen Gesamtausfuhr entfielen, der Uhrenindustrie mit einem Anteil von 7,4% sowie der Textil- und Bekleidungsindustrie mit einem Anteil von 7,1%, bleibt die Maschinen- und Metallindustrie damit der bei weitem wichtigste Exportzweig der schweizerischen Volkswirtschaft.

In bezug auf die Entwicklung der Exporte nach Branchen ergaben sich 1981 deutliche Unterschiede. Stellt man auf die zehn grössten Bereiche ab, figuriert die Textilmaschinenindustrie mit einem Anteil von 9,9% gegenüber 10,2% im Jahre 1980 mit Abstand an erster Stelle; es folgen die Werkzeugmaschinen, deren Anteil von 6,6% im Vorjahr auf 6,2% 1981 zurückgegangen ist. Der Export von *Textilmaschinen* nahm um 70,8 Mio. Franken oder 3,2% zu und erreichte den Wert von 2,3 Mrd. Franken; die Zuwachsrate blieb damit deutlich unter dem vorjährigen Rekordwert von 29,5%, dem allerdings eine fünfjährige Periode mit ständig rückläufigen Ergebnissen vorausgegangen war. Der Auslandabsatz von Werkzeugmaschinen, der im Vorjahr noch 10,8% zugenommen hatte, blieb mit 1,5 Mrd. Franken unverändert. Damit resultieren für diese zwei Branchen im Mittel der letzten fünf Jahre durchschnittliche Zuwachsraten von bloss 2,7% bzw. 5,5%, während die Gesamtausfuhr der Maschinen- und Metallindustrie von 1976 bis 1981 jährlich doch um durchschnittlich 8,2% zugenommen hat.

Eine Reihe anderer Branchen verzeichnete 1981 insgesamt deutlich bessere Ergebnisse. So nahmen die Exporte von fernmeldetechnischem Material um 39% und von elektrischen Steuer- und Kontrollgeräten um 15% zu. Die Ausfuhr von graphischen Maschinen stieg um über 20% und beim Export von Lebensmittel- und Müllereimaschinen wurde sogar eine Steigerung um 32% ausgewiesen. Rückschläge mussten hingegen unter anderem die Hersteller von Verbrennungskraftmaschinen, Dampfkesselturbinen sowie Klimaanlage hinnehmen.

Starke Branchendiversität

Der Anteil der zehn grössten Exportbranchen an der Gesamtausfuhr der Maschinen- und Metallindustrie be- zifferte sich 1981 auf 46,0%; er war damit leicht niedriger als in den letzten drei Jahren, in denen er sich auf 46,4% belief. Mehr als die Hälfte der Ausfuhr entfällt auf eine Vielzahl von Erzeugnissen unterschiedlichster Art, was die ausgeprägte Diversifikation des Exportprogramms der Maschinen- und Metallindustrie unterstreicht.

Diese vielfältige Produktpalette im Export eröffnet auch konjunkturpolitisch grosse Vorteile, indem damit eine entsprechend breite Verteilung der Risiken möglich wird, so dass die Branche bei sektoriellen Konjunkturreinbrüchen nicht als Ganzes in Mitleidenschaft gezogen wird. Insbesondere kann so auch ein allenfalls notwendiger Ausgleich beschäftigungsmässig eher und mit geringeren Reibungsverlusten gewährleistet werden, als das bei einer einseitigen Struktur der Branche der Fall wäre. Die gleichen Vorteile einer überdurchschnittlichen Flexibilität, die in bezug auf die Bildung von Schwerpunkten in der Forschung und Entwicklung zugegeben massen auch mit Nachteilen verbunden ist, resultieren im übrigen auch aus der geographisch breiten Verteilung der Exporte der schweizerischen Maschinen- und Metallindustrie.

Produktion elektronischer Ausrüstungen bis 1985

Im Jahr 1978 produzierte die westliche Welt insgesamt elektronische Ausrüstungen im Wert von rund 420 Mrd. D-Mark. Bis 1985 dürfte sich dieser Betrag gemäss österreichischen Quellen um rund 70% auf knapp 720 Mrd. DM erhöhen. Der Hauptanteil von einem Viertel soll dabei auf den Bereich Datenverarbeitung entfallen. Es folgen die Anwendungsbereiche Telekommunikation (21%), Unterhaltungselektronik (14%), Haushaltelektronik (13%), Mess- und Regelinstrumente (12%). Der Marktanteil der USA dürfte sich in diesen sieben Jahren von 43 auf 38% reduzieren, während Europa und Japan ihre Stellung von 33 auf 34% beziehungsweise von 17 auf 19% ausbauen.

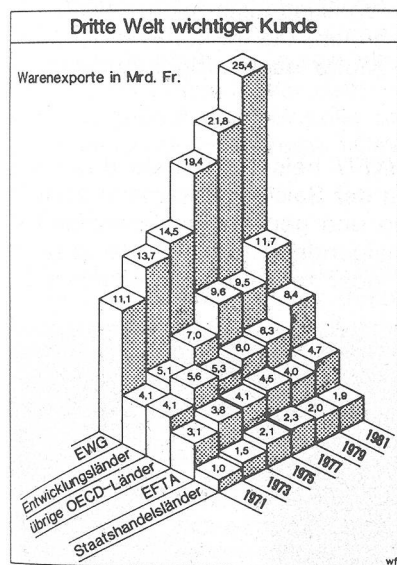
Osthandel in der Regel nicht entscheidend

Die Abkühlung der Ost-West-Beziehungen und die härtere Gangart der USA gegenüber der Sowjetunion haben einmal mehr den Osthandel ins Blickfeld gerückt. Wie die Aussenhandelsstatistiken der bedeutenderen Industrieländer zeigen, ist der Anteil der Exporte in die UdSSR und Osteuropa in den letzten Jahren tendenziell zurückgegangen; zudem spielt er – von Ausnahmen abgesehen – keine ausschlaggebende Rolle.

Zieht man die Exportzahlen von 1980 heran, liegt Finnland aufgrund seiner besonderen geographischen und politischen Lage mit einem entsprechenden Ausfuhran-

teil von knapp 20% mit Abstand voran. Auch in Österreich ist der Ost-Exportanteil mit 12% von erheblicher Bedeutung. Es folgen Australien (6,0%), Deutschland (4,9%; exklusive Lieferungen an die DDR), Frankreich (4,2), Schweden (3,9), die Schweiz (3,6), Italien (3,5), Japan (2,8), Kanada (2,7), Grossbritannien (2,3), Belgien-Luxemburg (2,0), Holland (1,9) und zuletzt die USA (1,7). Bei diesem Vergleich gilt es zu berücksichtigen, dass ein Prozentpunkt je nach Land völlig unterschiedliche absolute Ausfuhrwerte bedeutet. So steht beispielsweise die Bundesrepublik Deutschland wertmässig mit einem Ostexport von knapp 9,5 Mrd. Dollars (1980) weit an der Spitze (zum Vergleich: Finnland 2,8 Mrd. Dollars).

Entwicklungsländer nach EWG zweitwichtigster Exportraum



Im vergangenen Jahrzehnt haben die schweizerischen Wareneinfuhren in alle Wirtschaftsräume wertmässig zugenommen, allerdings in unterschiedlichem Ausmass. Während die EWG (Neunergemeinschaft) als Abnehmer von nahezu der Hälfte aller Exporte (1981: 48%) ihre Stellung als weitaus wichtigster Handelspartner der Schweiz leicht ausgebaut hat, sind die Einfuhren in die Entwicklungsländer markant angestiegen, so dass ihr Exportanteil heute über ein Fünftel beträgt (1981: 22,2%). Unterdurchschnittlich haben sich dagegen die Exporte in die übrigen Wirtschaftsräume entwickelt, allen voran die EFTA (Exportanteil 1981: 8,9%), gefolgt von den übrigen OECD-Ländern (15,9%) und den Staatshandelsländern (3,7%). Diesen zum Teil erheblichen geografischen Absatzverlagerungen liegen mehrere Faktoren zugrunde. So verstärkte die Bildung einer ganz Westeuropa umfassenden Freihandelszone die Dominanz der EWG als Exportmarkt zu ungunsten der übrigen Industrieländer (EFTA, USA v.a.). Andererseits machten die schlagartig erhöhte Kaufkraft der nahöstlichen Erdölländer und das rasche Wirtschaftswachstum einiger asiatischer Schwellenländer die Gruppe der Entwicklungsländer zum zweitwichtigsten Absatzgebiet. Die Ausfuhr in die Staatshandelsländer schliesslich stagniert hauptsächlich wegen der zahlreichen Hindernisse, die sich aus der Zentralverwaltungswirtschaft dieser Staaten für den Aussenhandel ergeben.

Wirtschaftspolitik

Die Wirtschaft ist keine Maschine

Mechanistische Vorstellungen über das Funktionieren der Wirtschaft sind ganz offensichtlich weit verbreitet. Das beweist die Wirtschaftspolitik am laufenden Band, und zwar auch in Ländern, die sich durchaus der Marktwirtschaft verschrieben haben. Jüngstes Beispiel hierzulande für derartige Ideen ist die unergiebige Auseinandersetzung über den Hypothekenzins. Hinter der fruchtlosen Diskussion steht die Annahme einer zahlenmässig fixierten Koppelung von Hypozins, Mietpreis und Konsumentenpreisindex. Die Preisüberwachung, die schon bisher den politischen und Verwaltungsapparat im Verhältnis zum Nutzen völlig unverhältnismässig absorbiert hat, gehört ins gleiche Kapitel. Da meint man bis weit ins Volk hinein, durch ein rein administratives Preiserhöhungsverbot sei die Inflation zu stoppen und damit das Problem gelöst.

Verfehltter Machbarkeitsglaube

Schon diese beiden Beispiele deuten auf eine Mentalität, die zu denken geben muss. Trotz jahrzehntelanger Marktwirtschaft wird die Ökonomie anscheinend immer noch mit einer Maschine gleichgesetzt, die beliebig an- und abgestellt werden kann, ohne Schaden zu nehmen. Das Bild ist insofern verständlich, als es den Wunsch des Menschen nach der Machbarkeit von allem und jedem zum Ausdruck bringt. Andererseits sollte unterdessen die Erfahrung gelehrt haben, dass eine mehr oder weniger freie Wirtschaft ein äusserst komplexes und kompliziertes Gebilde von allseitig kommunizierenden Röhren darstellt. Diese Tatsache ist durch die zunehmende internationale Verflechtung in der Nachkriegszeit noch verstärkt worden. Deshalb gehört die Ansicht, die durch eine wirtschaftspolitische Massnahme ausgelösten Vorgänge auf den Märkten liessen sich bis ins Detail voraussehen, schon längst in die Mottenkiste.

Das mussten auch jene Wirtschaftspolitiker zur Kenntnis nehmen, die meinten, eine Rezession mit keynesianischer Nachfragesteuerung problemlos beheben zu können. Heute liegt der Kurswert dieser Strategie bedeutend tiefer als noch vor zehn oder zwanzig Jahren, weil man einsehen musste, dass die Auswirkungen der zunehmenden staatlichen Aktivität zu eindimensional betrachtet worden waren. Selbst in bezug auf die Geldpolitik, immer noch das Paradeferd der Stabilitätsbemühungen, sind Zweifel aufgekommen. Trotz anscheinend recht restriktiver Notenbankpolitik 1980 und 1981 ist die Inflation bisher entgegen den Erwartungen noch nicht substantiell zurückgegangen. Offenbar ist der Zeitraum zwischen Massnahme und Resultat doch grösser, als man bisher glaubte, und auch veränderte Zahlungsgewohnheiten dürften mitgespielt haben.

Statistischer Genauigkeitswahn

Bleibt der meistens zu gläubige Umgang mit Statistiken zu erwähnen. Obwohl sie als unerlässliche Hilfsmittel nur eine Annäherung an die Wahrheit sein können, werden beispielsweise in völliger Verkennung der Aus-